zum Reichsschatzsekretär und 1897 übernahm Posadowsky an Stelle von Bötticher das Reichsamt des Innern. Gleichzeitig wurde er mit der Stellvertretung des Reichskanzlers betraut und zum preußischen Staatsminister ohne Portefeuille ernannt.

**Posadowskys Nachfolger.**

Theobald v. Bethmann-Hollweg entstammt wie sein Großvater, der 1858—1862 in dem liberalen Ministerium Schwerin-Auerswald Kultusminister war, einer angesehenen Frankfurter Kaufmanns- und Bankiersfamilie, die aus Niedersachsen stammt und deren Vorfahren seit 1410 in Goslar am Harz nachweisbar sind. Er ist geboren am 29. November 1856 in Hohenfinow (Provinz Brandenburg), studierte 1875 bis 1879 in Straßburg, Leipzig und Berlin die Rechte, wurde 1880 Assessor bei der Regierung in Potsdam, 1886 Landrat des Kreises Oberbarnim, 1890 Oberpräsident in Potsdam, im Juli 1899 Regierungspräsident in Bromberg und im Oktober desselben Jahres Oberpräsident der Provinz Brandenburg. Von diesem Posten weg wurde er am 22. März 1905 als Nachfolger des zwei Tage vorher verstorbenen Ministers v. Hammerstein-Loxten zum Minister des Innern ernannt. Nach der Entlassung v. Podbielskis am 12. November 1906 hatte er neben seinem Amte als Minister des Innern auch kurze Zeit die Leitung des preußischen Landwirtschaftsministeriums, bis dann Herr v. Arnim-Criewen mit diesem Amte betraut wurde. Herr v. Bethmann hatte schon 1901 nach dem Scheitern der damaligen Kanalvorlage als Kandidat für den Posten des Ministers des Innern in erster Reihe gestanden, seine Berufung scheiterte aber daran, daß ihm verschiedene Zusicherungen politischer Natur, von denen er damals seinen Eintritt ins Ministerium abhängig machte, nicht gegeben werden konnten.

**v. Studt.**

Konrad v. Studt ist am 5. Oktober 1856 in Schweidnitz geboren, nahm an den Feldzügen von 1864, 1866 und 1870/71 teil, wurde 1878 Landrat, 1876 Hilfsarbeiter im Ministerium des Innern, 1882 Regierungspräsident in Königsberg, 1887 Unterstaatssekretär in Elsaß-Lothringen, 1889 Oberpräsident von Westfalen und am 2. September 1899 an Stelle Bosses zum Kultusminister ernannt. 1900 wurde er, nachdem er die viel umstrittene Schulvorlage durchgesetzt hatte, geadelt.

**Studts Nachfolger.**

Der zum Kultusminister ausersehene Unterstaatssekretär im Ministerium der Oeffentlichen Arbeiten Dr. Holle ist im Jahre 1855 zu Schwelm i. Westf. geboren. Im Jahre 1883 wurde er Gerichtsassessor und trat alsbald in die Verwaltung ein. Im folgenden Jahre wurde er Regierungsassessor und arbeitete bei der Spezialkommission in Hörter, wo er im Jahre 1889 zum Regierungsrat befördert wurde. Im Jahre 1890 wurde Dr. Holle als Hilfsarbeiter in das Landwirtschaftsministerium berufen und nach kurzer Zeit zum vortragenden Rat mit dem Charakter eines Geheimen Regierungsrates befördert. Im Jahre 1895 wurde Dr. Holle der Titel eines Geheimen Oberregierungsrates verliehen und im Jahre 1900 schied er aus dem Staatsdienste, um den Posten eines Landeshauptmanns der Provinz Westfalen zu übernehmen. Im Jahre 1904 kehrte er jedoch in den Staatsdienst zurück. Er wurde als Nachfolger des Wirklichen Geheimen Rats Schulz als Unterstaatssekretär für die Bauabteilung in das Ministerium der öffentlichen Arbeiten berufen, wo er bis zu seiner nunmehrigen Ernennung zum Kultusminister verblieben ist. Als Unterstaatssekretär hat Dr. Holle natürlich auch den Plan der Schiffahrtsabgaben vertreten müssen, doch ist nicht bekannt, wie er persönlich zu dieser Frage steht. Politisch ist Dr. Holle ein unbeschriebenes Blatt.

**Der neue Minister des Innern.**

Friedrich L. E. v. Moltke wurde geboren am 1. Mai 1852 zu Mantzau in Holstein als Sohn des dänischen Kammerherrn und späteren preußischen Landrats Adolf v. Moltke, der 1871 starb. Der nunmehrige Minister v. Moltke wurde 1877 Kammergerichtsreferendar, trat 1880 zur Verwaltung über und kam 1882 als Regierungsassessor nach Oppeln. 1885 wurde er Landrat im Kreise Pleß-Fleiwitz (Oberschlesien), 1890 Regierungsrat und Hilfsarbeiter im Kultusministerium, später Regierungspräsident in Oppeln und Potsdam und 1906 Oberpräsident in Westpreußen. 1905 siedelte er in gleicher Eigenschaft nach Königsberg über.

# Politische Uebersicht.

## Deutsches Reich.

**Der Kaiser in Kiel.** Gestern morgen 9¼ Uhr empfing der Kaiser an Bord der „Hohenzollern" den japanischen Admiral Itsuin mit seinem Stabe und die Kommandanten der beiden japanischen Kreuzer „Tsukuba" und „Tschitose". Der Admiral überreichte dem Kaiser ein Geschenk, welches japanische Matrosen vor dem Erscheinen des Kaisers auf Deck der „Hohenzollern" aufgestellt hatten. Es ist eine große, etwa drei Fuß hohe Gruppe aus dunkler Bronze von feinster japanischer Arbeit, die einen Adler mit ausgebreiteten Schwingen, auf einer Felsenklippe sitzend, darstellt. Um 9¾ Uhr begab sich der Kaiser an Bord der „München", die alsbald eine Fahrt in See antrat. In Begleitung des Kaisers befanden sich der Reichskanzler und die Herren der Umgebung.

**Bevorstehende Reichstagsersatzwahl.** Fürst zu Inn- und Knyphausen, der konservative Vertreter des Reichstagswahlkreises Norden-Emden-Leer, beabsichtigt, wie verlautet, im Herbste in Rücksicht auf sein hohes Alter und die ihm als Präsidenten des preußischen Herrenhauses obliegenden parlamentarischen und repräsentativen Pflichten sein Reichstagsmandat niederzulegen. Er siegte letztes Mal in der Stichwahl mit 12 344 Stimmen gegen Garrels (freis. Vgg.), der 12 151 Stimmen erhielt, so daß bei der Ersatzwahl wieder ein heißer Kampf zwischen Konservativen, Freisinnigen und Sozialdemokraten in Aussicht steht.

**Reichsarbeitsamt.** Der nächstjährige Etat des Reichsamtes des Innern dürfte einer Meldung der „Militärpol. Korr." zufolge bestimmt die Forderung eines Reichsarbeitsamtes unter einem ständigen Präsidenten bringen.

## Ausland.

**Von der Friedenskonferenz.** Der deutsche Delegierte auf der Haager Konferenz, Freih. v. Marschall, bestätigte in einer Unterredung, daß die deutschen Vertreter fest auf dem Standpunkte der vollständigen Abschaffung des Seebeuterechtes stehen, in der aber England auf dem gegenteiligen Standpunkte der Beibehaltung verharrt. Er sei auch entschieden gegen die weitergehende Auslegung des Blockaderechtes. Bezüglich der Dragodoktrin müsse man die speziellen Anträge Nordamerikas abwarten. Von dem deutschen Antrage der Errichtung eines internationalen Oberprisengerichtes erwartet Marschall gute Erfolge. Es werde damit positive Arbeit geleistet. Das Gericht werde, wenn es zustande komme, im Zusammenhang mit dem Haager Schiedsgerichtshofe auftreten. In der Abrüstungsfrage hofft Marschall zuversichtlich, daß England sehr wenig Schwierigkeiten machen wird. Man werde sich wohl ohne große Mühe auf eine Resolution einigen. Die versöhnliche Stimmung, die diesmal auf der Konferenz herrsche, lasse Hoffnung, daß man ohne jede ernste Dissonanz zu brauchbaren Ergebnissen kommen werde.

**Ungarisch-kroatischer Konflikt.** Man schreibt uns aus Budapest vom 21. d. M.: Seit einiger Zeit ist zwischen der ungarischen Regierung und den 40 kroatischen Abgeordneten, die aus dem Agramer Landtage in den ungarischen Reichstag delegiert sind, ein Konflikt ausgebrochen. Die ungarische Regierung hat nämlich ein Gesetz im Reichstage vorgelegt, in dem die Rechtsverhältnisse der bei den ungarischen Staatsbahnen angestellten Beamten geregelt werden sollen. Nun durchziehen die ungarischen Staatsbahnen auch Kroatien, werden jedoch ganz magyarisch verwaltet. Die Kroaten benützen die Gesetzesvorlage, um ihre diesfälligen Beschwerden gegen die bestehenden Zustände und gegen die sprachlichen Normen des Gesetzes vorzubringen. Sie behaupten, daß nach dem zwischen Ungarn und Kroatien im Jahre 1868 geschlossenen Ausgleiche die Amtssprache der Staatsbahnen auf dem kroatischen Territorium kroatisch sein müsse, weil kroatisch nicht nur die Sprache der autonomen Verwaltung, sondern auch die der gemeinsamen Institutionen — als welche die Staatsbahnen sich darstellen — zu sein habe. Die ungarische Regierung hingegen behauptet, die Angestellten der Staatsbahnen seien keine Staatsbeamten, sondern Angestellte eines Staatsbetriebes, was etwas wesentlich andres sei. Im Reichstage haben nun die kroatischen Abgeordneten seit einiger Zeit mehrstündige, ausschließlich kroatische Reden gehalten, d. h. Obstruktion gemacht und den Fortgang der Verhandlungen sehr gestört. Die Regierung hat manche Zugeständnisse versprochen, die Staatssekretär Szterényi heute in mehrstündiger Rede entwickelte. Nebenbei aber war Ministerpräsident Wekerle heute in Wien, um dem Monarchen in einem Exposé die Differenzen darzulegen und die Gegenmaßnahmen der Regierung auseinanderzusetzen. Es werden unausgesetzt Kompromißvorschläge gemacht und Verhandlungen gepflogen, um den Konflikt zu beseitigen. Sollte dies jedoch vergeblich sein, so würde die ungarische Regierung den Agramer Landtag auflösen und die kroatische Landesregierung zur Demission veranlassen. Man glaubt, daß es nicht zu diesen äußersten Schritten kommen und eine Vereinbarung zustande kommen werde.

**Die Unruhen in Südfrankreich.** Im Ministerrat erklärte am Sonnabend Ministerpräsident Clémenceau, daß der Freitag-Abend und die Nacht im Süden ohne Zwischenfall verlaufen seien. Ein an den Kriegsminister gerichtetes Telegramm des Generals Bailloud meldet, daß eine Rotte, die den Eindruck von Apachen machte, in die Kaserne von Agde eindrang und zahlreiche Soldaten in Schrecken versetzte. Es bedurfte einer förmlichen Attacke der wieder Soldat gewordenen Meuterer, die wieder zu ihrem Truppenteil zurückgekehrt waren, um die Reihen dieser Apachenbande zu durchbrechen, von denen nach der Aussage des Unterpräfekten eine größere Anzahl nicht aus der dortigen Gegend war. Kriegsminister Picquart teilte mit, daß die Meuterer vom 17. Regiment am Sonnabend früh wieder vollständig in der Kaserne eingetroffen seien. Der Justizminister Caillaux meldete, daß Freitag abend zwei Verhaftungen in Montpellier erfolgt seien. Die eine betrifft den Sohn des Geschäftsführers des Royalistenklubs, von dem einer, der Chef der Minenleiter Graisseßac, sich kürzlich weigerte, Arbeiter zu beschäftigen, die nicht dem Klub beitreten wollten. Ministerpräsident Clémenceau teilte mit, daß er eine Untersuchung angeordnet habe über die Fälle, in denen die Truppen ihre Waffen gegen die Aufrührer in Narbonne anwenden mußten. Der Präfekt des Departements Aude verhöre zahlreiche Zeugen und stelle Untersuchungen über die Vorgänge im Süden an. Die Reise Fallières nach Bordeaux, die ursprünglich auf nächste Woche festgesetzt war, ist auf den September verschoben worden. Ebenso haben die Minister, die ihre Anwesenheit bei Festlichkeiten in Paris oder in der Provinz zugesagt haben, hiervon Abstand genommen. Die vorgestrige Kammerdebatte hat die Stellung der Regierung zwar gestärkt. Man befürchtet jedoch, daß es nicht ohne weitere blutige Zusammenstöße abgehen wird, da die Anarchie im Süden einen Umfang angenommen hat, der schärfste Maßnahmen seitens der Regierungsgewalt zur unbedingten Notwendigkeit macht.

**Russisch-italienischer Handelsvertrag.** Dem „B. T." zufolge verlautet in Rom, daß der Abschluß eines russisch-italienischen Handelsvertrages bevorsteht, nachdem sich die Delegierten über die wesentlichen Punkte geeinigt haben.

**Die Wirren in Rußland.** Nach einer Ministerialverordnung ist der polnische Turnverein „Sokol" in ganz Rußland aufgelöst worden. Zwei populäre Zeitschriften wurden unterdrückt. In Miedoczecz (Gouvernement Wolhynien) überfiel eine Bande die Bahnstation und raubte die Kasse. Ein Beamter wurde dabei getötet.

# Neues vom Tage.

**Vom Dreschgrafen.**

Graf Pückler-Kleinitschirne verbüßt, wie der Erste Staatsanwalt beim Berliner Landgericht mitteilt, die im Oktober 1906 und im März 1907 gegen ihn verfügten Strafen von insgesamt vier Monaten Gefängnis seit dem 25. Februar d. J. ohne Unterbrechung. Er ist, entgegen andrer Meldungen, nicht beurlaubt worden, obwohl er wiederholt um Urlaub gebeten hat. Diese Gesuche sind vielmehr stets abschlägig beschieden worden.

**Unwetter.**

Auch in Cassel und Umgegend ist Freitag abend ein Gewittersturm mit Unwetter niedergegangen, das großen Schaden angerichtet hat. Nach Meldungen aus dem Gebiet der Fulda, der Werra und aus Thüringen und wk der Rhön wurden viele Dächer durch den Sturm abgedeckt und große Verwüstungen in Wald und Feld angerichtet. Die stehende Ernte und viele Obstplantagen wurden vernichtet und viel Kleinvieh von umgestürzten Bäumen und herabgeschlagenen Aesten erschlagen.

**Deutscher Aerztetag.**

Der in München tagende Deutsche Aerztetag beschloß, den zwischen ihm und dem Verband Deutscher Lebensversicherungsgesellschaften bestehenden Vertrag zu kündigen und in erneute Vertragsverhandlungen einzutreten, sowie ferner auf den Erlaß eines Kurpfuscherei-Verbotes hinzuwirken.

**Familiendrama.**

Ein jungverheirateter städtischer Beamter Müller in Frankfurt a. M. war seit langer Zeit nicht gesehen worden. Als gestern abend die Tür gewaltsam geöffnet wurde, fand man seine Frau mit einer Schußwunde tot auf, während Müller sich durch Aufschneiden der Pulsadern ebenfalls getötet hatte. Bei der Frau wird ein gewaltsamer Tod angenommen, das Motiv ist Eifersucht.

**Die Automobilfahrt Peking—Paris.**

Die Teilnehmer der Automobil-Fernfahrt Peking—Paris sind nach Durchquerung der Wüste Gobi, wo stellenweise hundert Kilometer in der Stunde erreicht wurden, in Urga an der mongolisch-sibirischen Grenze eingetroffen.

# Lokales.

**Dresden, 23. Juni.**

— **Verleihungen.** Der König hat den Nachgenannten die Erlaubnis zur Anlegung der ihnen verliehenen Auszeichnungen erteilt, und zwar des Königl. Preußischen Roten Adler-Ordens 3. Klasse: dem Obersten Bierling, Abt.-Chef im Kriegsministerium, dem Geh. Kriegsrat Feine, Justitiar des Kriegsministeriums; des Königl. Preußischen Roten Adler-Ordens 4. Klasse mit Schwertern am weißen Bande mit schwarzer Einfassung: dem Kriegsgerichtsrat Kaumann beim Gericht der 3. Div. Nr. 32, kommandiert im Kriegsministerium; der Krone zum Königl. Preußischen Roten Adler-Orden 4. Klasse: dem Hauptm. Richter, Battr.-Chef im 1. Feldart.-Regt. Nr. 12; des Königl. Preußischen Roten Adler-Ordens 4. Klasse: dem Dr. Kaiser, Regts.-Arzt des Garde-Reiter-Regts., den Geh. expedierenden Sekretären, Rechnungsräten Beyer, Förster, Tilke, Lorenz, Hänsel im Kriegsministerium, dem Kriegszahlmeister, Rechnungsrat Klotzsche; des Königl. Preußischen Kronen-Ordens 3. Klasse: dem Major Neubauer, Abt.-Kommandeur im 1. Feldart.-Regt. Nr. 12; des Großkreuzes des Großherzogl. Sachsen-Weimarischen Hausordens der Wachsamkeit oder vom Weißen Falken: dem General der Inf. Grafen Vitzthum von Eckstädt, kommandierendem General des 19. (2. K. S.) Armeekorps, dem Generalltnt. d'Elsa, Kommandeur der 2. Div. Nr. 24; des Sterns zum Komturkreuz desselben Ordens: dem Generalmajor v. Lassert, Kommandeur der 3. Kav.-Brig. Nr. 32; des Komturkreuzes desselben Ordens: dem Obersten Freih. Leuckart v. Weißdorf, Chef des Generalstabes des 19. (2. K. S.) Armeekorps, dem Flügeladjutanten, Major v. Arnim.

— **Der Beerdigung des Generalmajors z. D. von Klenck,** die gestern mittag auf dem Tolkewitzer Friedhofe stattfand, wohnte im Auftrage der Königin-Witwe Hofmarschall v. Metzsch-Reichenbach bei. Er legte einen Kranz mit Schleife und Namenszug nieder. — Mit der Beiwohnung bei der gestern nachmittag stattgefundenen Beerdigung der Frau Auguste Busch, der langjährigen Oberin der Carolaschule zu Leipzig, sowie Niederlegung eines Kranzes hatte die Königin-Witwe den Amtshauptmann, Königl. Kammerherrn v. Nostitz-Wallwitz beauftragt.

— **Kreisausschußsitzung** findet Freitag den 28. Juni vormittags 11 Uhr statt.

— **Die Ferien der Stadtverordneten** sind von Mitte Juli bis Ende August festgesetzt worden.

— **Das Wetter der Woche.** Die vergangene Woche begann wieder einmal mit einer Ueberraschung. Nachdem Sonnabend den 15. Juni hoher Druck von der Iberischen Halbinsel nach Mitteleuropa vorgedrungen war, schien sich eine Periode beständigen Wetters vorzubereiten. Statt dessen setzte sich plötzlich das seit geraumer Zeit über dem atlantischen Ozean belegene Tiefgebiet in Bewegung und brachte Norddeutschland von neuem niederschlagreiche Witterung. Das Minimum lag Sonntag früh über der nördlichen Nordsee und verursachte schon Sonnabend im westlichen Deutschland, besonders aber im nordwestlichen Küstengebiet, ausgedehnte Regenfälle, die in der Sonntagnacht sehr heftig wurden und von Gewittererscheinungen begleitet waren. Gewitter fanden auch im Laufe des Tages noch statt, so in Aachen, Hannover, Ham-

---

empor in lichter, schlanker Gotik, nachdem der alte romanische Bau aus der Zeit der Sachsenkaiser gefallen war. Am Dome baut noch das jetzige Geschlecht, die alte Zeit hat ihn uns unvollendet hinterlassen. So trägt der breite Turm im Westen heute ein hölzernes Kleid, ein mächtiges Gerüst, das sich im Abendleuchten seltsam gespenstisch ausnimmt. Zwei spitze gotische Türme werden nach der Vollendung hier zum Himmel streben. Die Besichtigung des Baues ist hochinteressant. Ich wüßte mir keine bessere Gelegenheit, die Entwicklung der gotischen Baukunst zu studieren als hier, wo kundige Hände bestrebt sind, bedachtsam gliedernd das neue Maßwerk dem alten großen Grundgedanken einzufügen. Doch wenn wir uns emporgerungen haben an den schlanken Strebepfeilern vorbei und den zierlichen Rippen, durch das Geflecht der Rippen und des Maßwerks, kurz durch den ganzen Wald der deutschen Gotik, vorbei auch an den grotesken Wasserspeiern, hinauf bis zu der höchsten Spitze des Gerüstes, dann tut sich vor unsern Blicken auf einmal eine Aussicht auf so wundervoll, daß wir begreifen, weshalb unsre Vorfahren ihre Gotteshäuser so hoch über diese enge Welt bis in den Himmel bauten. Zu unsern Füßen die Stadt. Die roten Steildächer drängen sich eng zusammen um den Berg wie einst, als noch die Gassen hier Schutz suchten in dem Frieden der Burg. Darüber hinaus aber fliegt der Blick hinab zum Silberband des Stromes und wieder hinauf zu Bergeshöhen. Die Türme Dresdens grüßen in der Ferne, dahinter wieder der Berge blauer Saum. Nur zögernd reißt das Auge sich los, rüstet der Fuß sich wieder zum Abstieg.

Noch haben wir die Burg selbst nicht gesehen, die sich seit Heinrichs des Erlauchten Zeit gar wundersam verändert hat. Denn den Wettinern wurde das alte Haus bald zu eng. Am Ausgang des Mittelalters, als die Renaissance auf allen Gebieten der Kultur neues Leben in alte Formen goß, die alten Spitzbogen erweiterte und weite, prächtige Hallen schuf, da erstand auch die heutige Albrechtsburg durch Meister Arnolds aus Westfalen Hand, in der Gestalt, wie wir sie noch heute bewundern. Ich will ihr Lob nicht singen hier, kennt sie doch ein jeder, der nur je den Fuß einmal in die alte Markgrafenstadt gesetzt; kennt den wundervollen Wendelstein, die Treppe, die uns scheinbar schwebend in der Luft emporträgt in die oberen Geschosse, kennt die weiten, hohen Prunksäle und die kleineren Gemächer, in denen einst die Herzogin Sidonie wandelte, des Böhmenkönigs Podiebrad schönes Töchterlein, die Gemahlin Herzog Albrechts des Beherzten, unter dem die neue Burg erbaut wurde.

Ich aber weiß mir noch ein schöner Bild. Ein enges, altes Pförtchen öffnet sich mir knarrend. Und wie die Tür wieder ins Schloß fällt hinter mir, mich trennend von dem Schwarm der Gäste, da fühle ich mich plötzlich wieder um Jahrhunderte zurückversetzt, in jene Zeiten, da auf der Burg noch fröhliches Leben herrschte. Es ist der Burggarten, der sich hier auf steil abfallender Höhe sanft an die altersgrauen Mauern schmiegt. Hier schlummert jene alte Zeit den tiefen, friedlichen Dornröschenschlaf. Der enge, buschbewachsene Weg führt mich geheimnisvoll am Bergrande entlang, der Boden raunt und flüstert leise unter meinen Tritten. Fast halte ich den Atem an in der Erwartung, dort um die Ecke müsse jetzt ein holdes Burgfräulein erscheinen, vom hohen Altan herab müsse die Herzogin schauen ins Land hinaus wie Frau Hadwiga einst vom Hohentwiel.

Und wahrhaftig! Dort — der Weg biegt um die Ecke hinaus auf die freie, weit vorspringende Bastion — dort, trau' ich meinen Augen? Dort sitzt leibhaftig Gretchen, das blonde Köpfchen tief gesenkt auf irgend eine Schrift. Der Busen hebt sich leicht und senkt sich wieder und liebliches Erröten überfliegt die runden Wangen. Ist's Walter von der Vogelweides Lyrik, die das kleine Herz bewegt? Ist es vielleicht der Parzival von Meister Wolfram oder der Tristan Meister Gottfrieds gar? Da stößt mein Fuß an einen Stein, jäh störend in des Mägdleins Traumwelt, erschrocken fährt sie auf, das Buch gleitet zur Erde und ich heb' es auf. Gott sei gelobt! 's ist Viktor v. Scheffels Ekkehart und kein französischer Roman!

Das kleine blonde Fräulein hat sich denn auch bald gefaßt und plaudert mit dem Fremdling ohne Scheu von alten Zeiten. Wir bewundern selband das Schloß, das prachtvoll kühn aus dem Felsgestein herauswächst in den blauen Himmel. An der hohen, grauen Wand klettert das Weinlaub bis fast zu der Kreuzblume empor; der Wind geht leise drüber hin und goldene Sonnenstrahlen schießen mit schwarzen Schatten untermischt über das Gemäuer.

Das schöne Kind läßt sich's nicht nehmen, mich zu führen. Auf der alten bemoosten Steintreppe geht es wieder hinein in die Burg und auf der andern Seite hinaus auf den Platz mitten in das moderne Leben hinein.

Da lachen die Gretchen und Aennchen und Lieschen mit ihren blauen gefährlichen Augen so lustig wie einstmals, da die Ritter hier hausten. Da drehen sich all die Schönen so zierlich im Tanze, als sei die ganze Porzellansammlung der Manufaktur lebendig geworden. Da sitzen trinkbare Herren in fröhlicher Runde, Freund Hammer behaglich und würdig darunter. Manch einer aber schlich sich wohl heimlich hinab in das Städtchen, wo in traulich verschwiegenen Winkeln und Gärtchen man einen guten Tropfen schenkt. Dort sitzen sie beim Wein mit klugen Reden, bis zum „grauen Zug" die Glocke läutet. Wie wunderlich schauen dann in der Nacht die alten krummen Gassen aus. Die Häuser stehen verkehrt, sie tanzen auf den Giebeln, im Zickzack geht der brave Bürgersmann (so scheint's dem wandermüden Zecher) und wieder wird des Dichters Sang zur Wahrheit:

Zwei Schatten seh' ich schweben
In später, später Nacht.
Wißt ihr, wohin sie streben? —
Beide auf Numero acht!
Der Hausknecht, als es läutet,
Mit einem Fluch erwacht;
Er weiß schon, was es bedeutet:
Beide auf Numero acht!
Alt-Holland steht in Nöten,
Weh' uns, die wilde Jagd!
Weh' uns, die alten Schweden,
Beide auf Numero acht!

Und wenn die müden Zecher endlich dann die breite Bettstatt hat, schreckt sie ein fürchterlicher Traum. Ein scheußliches Gezwerge setzt sich ihnen auf die Brust im Wams, mit kurzen Schuhen, die Kappe tief in das bärtige Gesicht gezogen. Ist es der Zwerg Perkeo vom Heidelberger Faß? Ist es der Hausknecht gar aus Nubierland? Nein, nein, 's ist ein viel schlimmerer Gast, 's ist einer von den Wasserspeiern am Dom, der nächtlicherweile umgeht. Freund Hammer hat er ein einziges Mal nach einer schweren Sitzung heimgesucht. Er schwört, es sei die schrecklichste Nacht seines Lebens gewesen.

Wir aber, wir ziehen nach sonnigem Tag beim Scheine der Fackeln durch das Städtlein hinab, dem Bahnhofe zu. Rotglühend steigt noch einmal die Burg aus dem Dämmer des Abends empor, uns grüßend zum Abschied.

Konrad Pohl.

# Kleines Feuilleton.

= **Wochenspielplan des Königl. Opernhauses** vom 23. Juni bis mit 1. Juli. Sonntag: Tanzbild: Frl. Sacchetto a. G. „Die Abreise." Tanzbild: Frl. Sacchetto a. G. „Die Nürnberger Puppe." Tanzbild: Frl. Sacchetto a. G. Anf. ½8 Uhr. Montag: „Der fliegende Holländer." Anf. ½8 Uhr. Dienstag: „Hoffmanns Erzählungen." Anf. ½8 Uhr. Mittwoch: „Carmen." Anf. 7 Uhr. Donnerstag: Geschlossen. Freitag (auf allerhöchsten Befehl): „Der Evangelimann." Anf. 6 Uhr. Sonnabend: „Salome." Anf. ½8 Uhr. Sonntag: „Moloch." Anf. 7 Uhr. Montag: 1. Konzert. Anf. ½8 Uhr.

= **Dresdner Lehrergesangverein.** Mittwoch abend ½8 Uhr findet im Linckeschen Bade unter Leitung von Prof. Hr. Brandes und unter Mitwirkung der Kapelle des 2. Grenadierregiments Nr. 101 (Musikdirektor Schröder) das Sommerkonzert des Dresdner Lehrergesangvereins statt. Der von 200 Stimmen gebildete Männerchor wird gern gehörte Lieder älteren Datums und moderne Kompositionen (Marschner, Weber, Altenhofer, Cornelius, Hegar, Curti, C. Schulken [zwei Soloquartette]) zum Vortrag bringen und sich auch dankbar erinnern an F. Adam und Edw. Schulz.

= **Der Kartenverkauf für das 48. Tonkünstlerfest Dresden 1907** hat sich sehr lebhaft entwickelt. Da etwa 400 Einrittskarten für die als Besucher des Tonkünstlerfestes angemeldeten Mitglieder des Allgemeinen Deutschen Musikvereins, sowie für die zahlreich zu erwartenden Vertreter der Presse des In- und Auslandes für jede Veranstaltung vorweg genommen worden sind, so kann Interessenten nur empfohlen werden, ihren Bedarf an Karten möglichst bald zu decken. Auswärtige Besucher der Veranstaltungen wenden sich wegen des Bezuges von Karten für die Opernaufführungen im Königl. Opernhause am besten an die Kasse der Hoftheater zu Dresden, wegen des Bezuges von Karten für die übrigen Veranstaltungen an die Hofmusikalienhandlung von F. Ries zu Dresden.

= **Königl. Konservatorium.** In der Schauspielaufführung des Königl. Konservatoriums am Mittwoch den 26. Juni nachmittags ½4 Uhr im Residenztheater gelangen zur Aufführung: 1. und 2. Akt aus „Don Carlos" von Schiller, das Lustspiel „Tragische Konflikte" von W. Wolters und das Lustspiel „Eine vollkommene Frau" von K. Görlitz. Eintrittskarten im Königl. Konservatorium, Landhausstraße 11, 2.

= **Galerie Arnold.** Nachdem die Räume der Galerie Ernst Arnold monatelang der deutschen, zumeist der Dresdner Kunst geöffnet waren, ist die neue Ausstellung an dieser Stelle einem hervorragenden französisch-vlämischen Maler, Isidore Verheyden, gewidmet, der vor einigen Jahren in voller Schaffenskraft starb und erst nach seinem Tode die volle Anerkennung gefunden hat. Die Ausstellung bei Arnold gibt mit über 50 Werken ein erschöpfendes Bild von der Eigenart des Künstlers.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-1907062302/2